

teinischen Sprache bleiben: Wer nur die niedrigen Schulen mit einigem Fleiß frequentiret hat, der ist im Stande einen Auktorem zu erklären, einige Zeilen Latein zu schreiben, auch wohl einige Worte zu reden. Folglich kann er auch einem andern wieder einiges von der lateinischen Sprache beybringen. Ist aber ein solcher Mensch wohl im Stande einen Professorem eloquentiae abzugeben, und die lateinische Sprache aus ihren Quellen, und in ihrem Zusammenhange zu dociren? Gewiß! man würde ihn höhnisch und mit Verachtung ansehen, falls er sich dessen unterfangen wollte. Aber bey der Fechtkunst glaubt man höchstens, es habe nicht viel zu bedeuten, ob einer darin gegründet sey, oder selbige nur obenhin verstehe.

Indessen bleibt Wahrheit doch Wahrheit, und eine jegliche Kunst beruhet auf Gründen derselben. Gleichwie es nun einem Professori eloquentiae übel gefallen würde, wenn man ihm einen Lehrling in der Latinität an die Seite setzte; oder wie es ein blosser Liebhaber der lateinischen Sprache schwerlich vertragen könnte, wenn er fehlsame Ausdrücke, es sey im Reden oder Schreiben, bemerkte, und von Unverständigen zugleich hören müste, daß sie einen solchen Pfuscher lobten, vorzögen, und ihres Beyfalls würdigten; also gehts auch in der Fechtkunst; und es sind dabey dieselbigen Gründe und Ursachen vorhanden.

Wer das Gemüth des Menschen und dessen körperliche Ungeschicklichkeit einiger massen kennet: der wird leicht einsehen, wie schwer es sey, einen guten Fechter abzugeben, oder denselben zu bilden. Denn einmahl sind der Fälle und Umstände zu viel, welche man nothwendig fassen und lernen muß, wozu das Gemüth sowohl als der Körper und dessen Glieder das ihrige beyzutragen haben. Zwoytens sind die Sachen anfänglich nicht reizend und angenehm, und erfordern gleichwohl Aufmerksamkeit und besondere Anstrengung der Glieder. Drittens fehlt es dem Lehrmeister nicht selten an genugsamer Einsicht, oder an der Treue, oder an Muth und Geduld den Endzweck zu befördern.

In Ermanglung einer gnugsamen Einsicht und Erfahrung weiß und siehet der Lehrmeister nicht, wo es dem Scholaren fehlet; er bemerket wohl, daß es nicht recht ist, allein er weiß den Fehler nicht

nicht